

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Bezugspreis: Monatlich 25 Goldpfennig.  
Einzelnummern 15 Goldpfennig (nur gegen Vorkaufsendung  
des Betrages)

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kummer  
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Adelsstraße 16  
Fernsprecher Nr. 8800 — Postfachkonto Stuttgart Nr. 6803

Erscheint wöchentlich am Samstag  
Anzeigen aller Art werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen  
Eingetragen in die Reichspostzeitungsliste

### Abwälzungskampf der Bourgeoisie Ende der Arbeitsgemeinschaft

Die Regierung Cuno wird fast einhellig als die schädlichste bezeichnet, die die deutsche Republik belastet hat. Nicht ganz so einmütig ist die Meinung, wenn die Frage zu beantworten ist, ob das Unheil dieses Kabinetts auf Unfähigkeit oder bewusster Dienstfeilschaft für die besthende Klasse zurückzuführen ist. Schließlich, ob das eine oder das andere oder beides zugleich zutrifft, die fürchterlichen Auswirkungen der Politik dieses Kabinetts werden dadurch nicht leichter. Das Merkmal an der Trauergeschichte dieses Kabinetts ist straffällig talentloser Menschen ist, daß sie sich, als sie uns hart an die fürchterliche Katastrophe heranregiert hatten, sich unbefähigt aus dem Staube machen durften, ohne daß es einem Volksvertreter einfiel, eine Untersuchung gegen sie zu fordern. Vielleicht war man allseitig froh, diese „Vertrauensmänner der Industrie und Wirtschaft“ los zu sein. Leider sind wir mit ihnen nicht auch die Folgen ihrer Staatskunst los. An diesen wird das deutsche Volk noch lange zu tragen haben.

Es ist nun freilich sehr fraglich, ob das erbärmliche Zeugnis, das der Cunoschen Regierung allseitig ausgestellt wird, noch zureichend ist, wenn der Strich unter die Amtszeit des jetzigen Reichskabinetts gemacht wird. Wenn behauptet werden sollte, daß die Folgen der Politik der Regierung Marx heute schon schlimmer seien, als die der Cunos, so dürfte es noch seine Schwierigkeit haben, das zu widerlegen. Die Vermutungen der Cunoschen Politik beschränken sich in der Hauptsache auf die Gebiete der Wirtschaft, Währung und Finanz; sie verursachen nur mehr materielle Verluste, die nach einer bestimmten Zeit schließlich doch wieder ausgeglichen werden können. Die Politik der heutigen Regierung aber ruft Störungen auf ziemlich allen Gebieten des staatlichen und sozialen Lebens hervor. Sie vernichtet ideelle und sonstige Güter, deren Wiederbeschaffung selbst in langen Jahrzehnten unmöglich sein wird. Seit Monaten ist uns die Militärherrschaft beschied, Zensur- und Versammlungsverbote erleben wir in einem fort, Sicherungen in der Rechtsprechung sind mit einem Federstrich beseitigt, das Einkommen Hunderttausender von Beamten und Arbeitern, die Lebensmöglichkeit von Millionen Menschen durch ministerielle Anweisung verkrüppelt, die Schuchhaft, die Schmach einer längst vergangenen Zeit, ist heute vielerorts in Anwendung. Zahlreich sind die Bürger, meist kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter, darunter eine Anzahl Funktionäre unseres Verbandes, die kurzerhand verhaftet und wochenlang, monatelang eingesperrt bleiben, ohne zu wissen warum, ohne daß sie irgend etwas Straffälliges begangen haben, ja sogar ohne daß sie auch nur eines Vergehens beschuldigt werden. Dieser Unfug schreit zum Himmel. Nicht weniger schlimm ist der Abbau einer gesicherten Rechtspflege „aus Sparlichkeit“. Da werden Rechtssicherheiten, worum das Bürgertum Jahrzehnte und noch länger gerungen hat, durch ministerielle Verordnung weggerafft. Durch die Maßnahmen der jetzigen Regierung wird das Rechtsbewußtsein des Volkes erschüttert, das Vertrauen in die Unparteilichkeit der Behörden zerstört, die Staatsgefinnung von Millionen Bürgern zertrümmert, kurz es werden ideelle und kulturelle Güter vernichtet, ohne die ein Kulturstaat nicht gedenkbar ist. Hier müßte je der Deutsche, dem etwas an dem kulturellen Ruf und an der Zukunft seines Landes gelegen ist, laut und nachdrücklich Einspruch erheben. Allein, dies ist schämend spärlich der Fall. Keine Richterorganisation wendet sich gehörigen gegen den Abbau der Rechtspflichten, kaum eine gesetzmäßige Stimme spricht gegen den Unfug der Schuchhaft, nirgends eine gemeinsame Bekämpfung der unheilvollen Regierungspolitik. Wahrscheinlich sind Presse und Parteien des Bürgertums im großen ganzen einverstanden mit dem Tun der deutschen Oberbehörde.

Man sucht vergeblich nach Worten zur Kennzeichnung der Machtlosigkeit solcher Politik. Indessen, noch erfolgloser ist die Suche nach passenden Ausdrücken für die Haltung der Körperschaft, die in letzter Linie für die Regierungstätigkeit verantwortlich ist, des Reichstags. Ihn kann kein Mensch, kein Gott von der Verantwortung für die Sünden der von ihm berufenen oder gebildeten Regierungen entbinden. Er war voll verantwortlich für das Tun und Lassen der verkörperten Unfähigkeit, Cuno genannt, den er in seiner Unfähigkeit neun Monate lang geistlich ließ. Und wenn seine Verantwortung noch steigerungsfähig wäre, dann wäre er in noch höherem Maße schuld an der Tätigkeit der Regierung Marx. Denn er hat ihr ja erst die Ermächtigung gewährt zu ihrer unheimlichen und sozialen Leben durchwühlenden Maßnahmen. Daß sich in einem Parlament eine Zweidrittelmehrheit zur eigenen Ausschaltung, zur Selbstentmannung findet, ist ebenso unbegreiflich wie empörend. Woher wohl die Parlamentsmehrheit das Recht auf Abdankung genommen haben mag? Nur völlige Unfähigkeit oder schlotternde Angst vor Selbstverantwortung macht die Unbegreiflichkeit begreiflich.

Bei Lichte betrachtet, kann man der Regierung Marx kaum einen Vorwurf machen, daß sie die erhaltenen Vollmachten so ausnützt, wie es geschieht. Sie ist rein bürgerlicher Prägung mit schwebelindustriellem Grundstoff. Auch sie kann ihr Wesen nicht verleugnen. Infolgedessen ist es ihr kaum zu verargen, daß sie ihre ungeheure Machtvollkommenheit vorerst und vor allem zu Ruh und Frommen der Klasse verwendet, der sie entstammt. Infolgedessen kann es nicht wohl wundernehmen, daß sie die Verwaltungs- und Ordnungs- und der öffentlichen Freiheiten und für die Führung der Arbeitelöhne und Verdienstmöglichkeiten von Beamten und Arbeitern mißbraucht, daß sie sie aber noch nicht zum Schutze der Republik, nicht zur Schaffung eines gerechten

SteuerSystems, nicht zur Vermehrung der Verdienstmöglichkeiten für die Millionen Erwerbslosen, nicht zur Bekämpfung der Bau-tätigkeit, kurz noch nicht zu Ruh und Frommen des arbeitenden Volkes benutzt hat, ja daß sie sich sogar unterfing, mit der Verwaltungs- und Ordnungs- und der öffentlichen Freiheiten und für die Führung der Arbeitelöhne und Verdienstmöglichkeiten von Beamten und Arbeitern mißbraucht, daß sie sie aber noch nicht zum Schutze der Republik, nicht zur Schaffung eines gerechten

„ob es nicht notwendig wäre, durch eine auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu erlassende Verordnung die Spruch-tätigkeit der Schlichtungsausschüsse dahin einzuschränken, daß über die Lohn- und Gehaltsätze des Reiches nicht oder nur unter besonderen Umständen hinausgegangen werden darf.“

Wie Figura zeigt, wurde versucht, mit Hilfe der Verwaltungs- und Ordnungs- und der öffentlichen Freiheiten und für die Führung der Arbeitelöhne und Verdienstmöglichkeiten von Beamten und Arbeitern mißbraucht, daß sie sie aber noch nicht zum Schutze der Republik, nicht zur Schaffung eines gerechten

III die Maschinenfabriken der Regierung werden bekanntlich damit begründet, die Warenpreise müßten gesenkt, die deutsche Wettbewerbsfähigkeit erhöht, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden. Die nämliche Begründung kann man tagtäglich in bürgerlichen Zeitungen lesen, und sie ist auch vielfach bei Leuten zu finden, die nicht im Verdacht kapitalistischer Dienstfeilschaft stehen. Womit nur bewiesen wird, daß unsere bürgerlichen Schichten noch immer nichts gelernt haben. Ohne Zweifel muß unsere Wirtschaft halbmöglichst wieder in lebhafte Gang kommen, die Produktion mächtig gesteigert und verbilligt werden, weil davon die Lebensmöglichkeit wie die Wohlfahrt der arbeitenden Schichten abhängt. Diese einfache Wahrheit hat die Arbeiter, sicherlich die Gewerkschaften, noch immer zu Mehrleistungen bereitfinden lassen, und sie dürften auch künftig dazu bereit sein, sofern man sie nur von der Notwendigkeit vermehrter Leistung überzeugt. Statt aber den einfachen, erprobten Weg der Verständigung zu wählen, wird die dumme, plumpe, brutale, die tausendmal als wenig ertragreiche Methode des vorrätigen Ausbeutertums, der Nachspruch mit Gewaltanwendung beliebt.

Es ist handgreiflicher Unfug, die Wirtschaft dadurch gesund machen zu wollen, daß man die Arbeitszeit verlängert, somit das Heer der Erwerbslosen, will heißen die Masse vermehrt, die nichts erzeugt, aber am Rande der Nation mit gespeist werden muß, ohne zu produzieren. Nicht weniger unsinnig ist der Versuch, durch Lohnföhrung den Geschäftsgang heben zu wollen. Das Gegenteil ist richtig, wie die prächtige Nachkriegs-konjunktur Nordamerikas klarlich dartut, die noch lange nicht eingetreten wäre, wenn ein weißichtiges Unternehmertum nicht durch liberale Lohnzugeständnisse die innere Kaufkraft mächtig gefördert hätte. Eine beträchtliche Anzahl unserer Betriebe sind ohne Sicherung des inneren Verbrauches, was Steigerung der Löhne voraussetzt, gar nicht in Gang zu bringen. Und es ist der Gipfel amtlicher Beschränkung, die Verwaltungs- und Ordnungs- und der öffentlichen Freiheiten und für die Führung der Arbeitelöhne und Verdienstmöglichkeiten von Beamten und Arbeitern mißbraucht, daß sie sie aber noch nicht zum Schutze der Republik, nicht zur Schaffung eines gerechten

Indessen, darf man der Regierung Marx, der ganz bürgerlichen, einen Vorwurf wegen diesem Tun und Lassen machen? Handelt sie nicht im Geiste ihrer Klasse? Besorgt sie nicht bloß die Geschäfte der Bourgeoisie? Zur Verneinung dieser Fragen fehlen, wie man gesehen muß, die Gründe. Ihre Tätigkeit stimmt auffallend oft mit den Interessen der großen Bourgeoisie überein. Das Tun des Unternehmers in der Fabrik und die Erzeugnisse der amtlichen Verwaltungs- und Ordnungs- und der öffentlichen Freiheiten und für die Führung der Arbeitelöhne und Verdienstmöglichkeiten von Beamten und Arbeitern mißbraucht, daß sie sie aber noch nicht zum Schutze der Republik, nicht zur Schaffung eines gerechten

### Ende der Arbeitsgemeinschaft

Der Ausschuß des ADGB hat sich in seiner Sitzung vom 16. Januar mit seinem Verhältnis zur Zentralarbeitsgemeinschaft beschäftigt und hierüber schließlich folgenden Beschluß gefaßt:

Der Bundesausschuss... beauftragt den Bundesvorstand, sein Verhältnis in der Zentralarbeitsgemeinschaft zu lösen. Die Zentralarbeitsgemeinschaft hat sich organisatorisch und sachlich außerstande gezeigt, die ihr zufallenden Aufgaben zu erfüllen. Insbesondere hat sie nicht verhindern können, daß weite Kreise der Unternehmer wirtschaftlich und sozial eine Haltung einnehmen, die unvereinbar mit dem Geist und den Vereinbarungen der Arbeitsgemeinschaft ist. Unter diesen Umständen ist die Aufrechterhaltung der Zentralarbeitsgemeinschaft nicht möglich...

Der Beschluß bedeutet nichts weniger als das Ende der Arbeitsgemeinschaft. Damit ist auch formell ein schon längst bestehender Zustand anerkannt; denn in Wirklichkeit war die Arbeitsgemeinschaft schon längst tot, sie bestand nur noch auf der Wunschliste eines kleinen Kreises sicherlich gutmeinender Leute. Das bisherige Bestehen, was sie seit Jahr und Tag noch gehabt haben mag, hat ihr das profitwollige, unterdrückende, wilde Unternehmertum der letzten Monate vollends genommen. Durch die Entscheidung des Bundesausschusses wird nun der Tatbestand in aller Form Rechnung getragen.

Der sozialistische Gewerkschaftler muß bedauern, daß der Beschluß nicht schon eher gefaßt worden ist. Es wäre besser gewesen, die Entscheidung des letzten Gewerkschaftskongresses als eine Einladung zu raschem Handeln anzusehen. Die (geringe) Mehrheit, die sich in Leipzig bei der arbeitsgemeinschaftlichen Entscheidung zusammensand, war, was jeden Beschauer klar gewesen sein dürfte, nicht der Reizung zur Arbeitsgemeinschaft, sondern persönlichen und ähnlichen Rücksichten zu verdanken. Man hoffte in den Vertreterkreisen, daß es der Bundesvorstand nicht noch einmal auf eine Stimmprobe antommen lasse, sondern beizeiten der zutage getretenen Stimmung folge.

In gewerkschaftlichem Reiz und Glied hat sich, wie männlich bekannt, die Wärme für die Arbeitsgemeinschaft nie weit über den Gefrierpunkt erhoben. Zwar ist mit reichlichem Aufwand an Worten und Wunderschwärze versucht worden, den in der Werkstatt stehenden Genossen die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Arbeitsgemeinschaft begreiflich zu machen. Wie wenig Erfolg dabei geerntet worden ist, weiß jedermann. Im Stimmkreis der Mitgliedschaft blieb ein tiefes Mißtrauen gegen diese Art der Gewerkschaftstätigkeit immer rege, weil man davon alles andere, nur nichts Gutes erwarten konnte. Die in der Werkstatt stehenden Genossen, die täglich die Gefinnung der Industriellen am Leibe zu spüren bekamen, wollten und konnten nicht glauben, daß sie, die bis an den November 1918 heran ihre Unterdrückungswut frech betätigt und proletarische Regungen mit der Abschlebung in den Schützengraben gehandelt hatten, über Nacht so verständig, so ehrlich, so demokratisch geworden seien, um mit der Arbeiterschaft auf der Grundlage organisatorischer Gleichberechtigung zur Lösung sozialpolitischer, volkswirtschaftlicher und gemeinwirtschaftlicher Probleme zusammenzuwirken. Die Arbeiter vermochten nicht anzunehmen, daß die Industriellen, deren reaktionäre Gefinnung, politische Beschränktheit und wirtschaftliche Beutlichkeit ihrezeitgleich sucht, auf einmal so fortschrittlich, so weitwichtig, so opferwillig seien, um der Arbeiterschaft gewichtige Zugeständnisse ohne Hintergedanken zu machen. Die Arbeiter ahnten, daß das Unternehmertum einen Regenschirm brauche, unter dem es den dräuenden revolutionären Sturm zu überleben gedachte; daß es sich nur eine Kullisse schaffen wolle, hinter der es sich ungestört zu neuen Taten sammeln konnte. So blieb in der Tiefe der proletarischen Seele die Abneigung gegen die Arbeitsgemeinschaft und die bestimmte Überzeugung wach, daß hier ein schlimmer, ein gefährlicher Irrweg gegangen werde.

Daß die Arbeitsgemeinschaftstheorie tatsächlich ein schlimmer, ein gefährlicher Irrweg gewesen ist, braucht heute kaum noch dargelegt zu werden. Denn auch der oberflächlich Kundige weiß, daß das Unternehmertum, sobald es etwas Morgenluft witterte, auf all seine verbrückten Bindungen piß. Seine Verpflichtungen — Anerkennung der Gewerkschaft als berufene Vertretung der Arbeiter, paritätische Behandlung und Schlichtung der Streitigkeiten, der Achtstundentag der Arbeiterschaft, Nichtunterstützung der Gelben — lesen sich heute, nach sechsjähriger Arbeitsgemeinschaft, wie ein Wahn. Außerdem hat der Irrweg verschiedentlich Gewerkschafter und Unternehmer zur Betätigung einer Preispolitik zusammengeführt, wobei die beteiligten Gewerkschafter vergaßen, daß Lohnaufbesserungen auf Kosten des Unternehmers zu erstreben sind. Diese Preispolitik hat zu einer Ausplünderung der Verbraucherklasse, das ist der Arbeiterklasse, und zur unerhörten Verelendung der Unternehmerrasse geführt. Ein solches Ergebnis der Arbeitsgemeinschaft haben sich die Industriellen natürlich gerne gefallen lassen. Die wichtige Sache indes, worin die Gemeinschaft ihren Zweck ausübte, allenfalls hätte bewerkstelligt werden und müssen, die Verbilligung der Produktion, ist, soweit wir sehen, noch nicht einmal versucht worden. Wäre hier ein ernstlicher Versuch gemacht worden, der große Irrtum der Arbeitsgemeinschaft wäre da gleich offensichtlich geworden.

Für das Unternehmertum hat die Arbeitsgemeinschaft ihre volle Schuldigkeit getan. Hinter dieser Kullisse hat es den Arbeiterklasse fröhlich, fromm, fröhlich, frei überlassen, seine Kräfte gesammelt, neue Profite gehäuft, seine Macht gewaltig gesteigert, und es ist dank der Kullisse nun fast genug, den Gewerkschaften ihre Gutgläubigkeit gützlich zu verbanken. In dem Maße es stark geworden ist, hat es die Arbeitsgemeinschaft offen verhöhnt und vergewaltigt, und als es die Gewerkschaften

durch die Inflation genügend geschwächt, ohnmächtig glaubte, hat es über den Bruch seiner Vereinbarungen jede Scham vergessen lassen. Zu welchem Zweck den Unternehmern die Arbeitsgemeinschaft dienlich ist, ist allgemein auch jener Gewerkschaftsrichtiger im Bewußtsein, die von Haus aus sozialer Grundhaltung auf Harmonie zwischen Kapital und Arbeit geklärt ist, den Hitzig-Dünnderschen Gewerkschaften. Sie waren mit die ersten, die dem Einfluß der Gewerkschaften durch Anknüpfung der Arbeitsgemeinschaft ein Ende zu machen suchten. Man möchte hoffen, daß für die diese Harmoniebildung die letzte sein möge. Und für eine Reihe anderer Gewerkschaftsteile haben wir den gleichen Wunsch.

Die Gewerkschafts-Zeitung, das Blatt des DGB, fügt ihrer Besprechung des Beschlusses des Bundesauschusses (in Nr. 4) einige Sätze ein, die zu Mißdeutungen Anlaß geben könnten und der Erläuterung dringend bedürfen. Es steht da zu lesen:

Nach dem Abgang der Zentralarbeitsgemeinschaft besteht die Vereinbarung vom 15. November 1918 ruhig weiter. Sie hängt mit der ZAG nicht zusammen, sondern ist ein Vertrag, der lediglich aus sich selbst heraus zu beurteilen ist. In diesem Vertrag sind alle Spitzenverbände der Gewerkschaften in gleichem Maße interessiert, sowohl wegen der sozialistischen Zugehörigkeit, die er enthält, als auch wegen des Ausschusses der wirtschaftlichen Organisationen. Die Auffassung mancher Arbeitgebervertreter, daß der Novembervertrag mit dem Ende der ZAG erledigt sei, ist durch nichts begründet...

Diese Sätze könnten die Meinung aufkommen lassen, als ob der Gemeinschaftlichkeit auf Nebenwegen weiter gefördert werden sollte. Wir wollen dies, bis zum Beweise des Gegenteils, nicht annehmen. Alles, was die Gewerkschaften mit der Arbeitsgemeinschaft erfahren haben, heißt, daß mit dem Gedanken an sie ein für allemal aufgeräumt wird. Zwischen der Unternehmenschicht, die hinter der Arbeitsgemeinschaft stand, und der, die den Partner der Novembervereinbarung bildet, vermögen wir keinen Unterschied zu entdecken. Wir sind nicht kühnlich genug, anzunehmen, daß die Kreise, die gegen das arbeitsgemeinschaftliche Abkommen mit einer Schamlosigkeit sondergleichen verstoßen, die Novembervereinbarung ehrlich erfüllen werden. Überhaupt, welche von den zwölf von der Zeit nicht erfüllten oder erlebigen Punkten der Umwandlung vom 15. November hat denn die Gegenseite eigentlich beobachtet? Die Gewerkschafts-Zeitung führt in der oben zitierten Stelle neben den sozialistischen Zugehörigkeiten „den Ausschluß der wirtschaftsfriedlichen Organisationen“ an, weswegen an der Vereinbarung festgehalten werden müsse. Ja, unterjügen denn die Unternehmer keine gelben oder gewerkschaftsfeindlichen Organisationen mehr? Schon die Erinnerung an die faschistischen Verbände macht eine Antwort überflüssig.

Solange nicht stichhaltige Gründe von etlichem Gewicht angeführt werden, vermögen wir keinerlei Vorteil in dem Festhalten an der Vereinbarung vom 15. November zu erkennen. Der Vorstand des DGB dürfte zu gut tun, jeden Zweifel über ihre Stellung zu dieser Sache zu zerstreuen. Die Erfahrung mit der Arbeitsgemeinschaft ist so überaus unerbaulich, daß man es keinem Gewerkschaftsmitglied verdenken kann, wenn er von jener Zeitung nachdrücklich verlangt, daß sie die Konsequenzen vollständig und unbedingte zieht.

**Das Siebereiabkommen gefährdet**

Der Arbeiterchaft wird in der gegenwärtigen Zeit viel zugemutet. Mit Erwerbslosigkeit, Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung soll der Arbeiter sich abfinden. Es wird versucht, die wirtschaftliche Entwicklung für denartige Verhältnisse verantwortlich zu machen. Dann behauptet man, die Zukunft des deutschen Wirtschaftswunders, wenn sie überhaupt gesichert werden kann, mache derartige Maßnahmen notwendig. Erklären wir, daß hier eine realistische Unternehmenspolitik verwirklicht werden soll, so wird das bestritten und mit Entrüstung zurückgewiesen. Daß wir mit unserer Auffassung im Recht sind, dürfte folgende Beweise zeigen:

Bekanntlich besteht seit 1919 ein zentrales Siebereiabkommen zwischen dem Gesamtverband deutscher Metallindustrieller und unserer Arbeiter. Die Einführung für Werkzeug und Feilspitz (Feilspitz) der Forme, Reumacher usw. ist darin geregelt. Diese Vereinbarung haben auch die christlichen und Hitzig-Dünnderschen Metallarbeiterverbände anerkannt. Im Jahre 1922 wurde eine Verbesserung der Arbeitsgemeinschaft auf unsere Forderung durch Verhandlungen erzielt, wie in Nr. 20 unserer Metallarbeiter-Zeitung (Herbstangabe 1922) berichtet wurde. Denn auch eine allgemeine Aufhebung bei den Forme und den übrigen Branchenstellen nicht aufgelöst wurde, so war doch damit eine gewisse Entschärfung geschaffen. Auch viele Siebereihefter haben sich mit dieser Regelung abgefunden.

Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller hat plötzlich ohne jede Veranlassung beschlossen, das Siebereiabkommen mit sofortiger Wirkung zu kündigen. Ist schon diese plötzliche, durch nichts gerechtfertigte Kündigung eine Handlung, die selbst bei den Unternehmern in der Vorkriegszeit selten vorgekommen ist, so ist die Begründung dazu nicht nur als realistisch zu bezeichnen, sondern sie stellt eine Verhöhnung der Arbeiterchaft dar. Zu dem betreffenden Schreiben des DGB ist zu lesen:

Veranlassung zur Aufhebung des Abkommens sind in erster Linie die bisherigen Bestimmungen über die Arbeitszeitverlängerung, die sich im Laufe der Zeit in den Gewerkschaften wirtschaftlich zum Teil in geradezu katastrophaler Weise ausgewirkt haben.

Wie glaubt man diese Behauptung zu beweisen? Es heißt dann weiter:

Infolge dieser Bestimmungen ist der Ausschlag in den Gewerkschaften auf eine früher nicht gekannte Höhe gestiegen. Das Abkommen hat in diesem Punkte gerade eine Demokratisierung der Arbeitszeitverhältnisse herbeigeführt, indem ein großer Teil der Forme gar kein Interesse mehr daran hat, sorgfältige Arbeit zu leisten und Ausschlag zu vermeiden.

Die Forme hat also zum größten Teil demontriert, denn sie leisten keine sorgfältige Arbeit mehr. Warum nicht? Das Schreiben des DGB gibt darüber weitere Auskunft:

„weil es ihnen bei sorgfältiger Arbeit möglich ist, infolge der Verlängerung der Arbeitszeit bis zu 7 1/2 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000 u. 1001 u. 1002 u. 1003 u. 1004 u. 1005 u. 1006 u. 1007 u. 1008 u. 1009 u. 1010 u. 1011 u. 1012 u. 1013 u. 1014 u. 1015 u. 1016 u. 1017 u. 1018 u. 1019 u. 1020 u. 1021 u. 1022 u. 1023 u. 1024 u. 1025 u. 1026 u. 1027 u. 1028 u. 1029 u. 1030 u. 1031 u. 1032 u. 1033 u. 1034 u. 1035 u. 1036 u. 1037 u. 1038 u. 1039 u. 1040 u. 1041 u. 1042 u. 1043 u. 1044 u. 1045 u. 1046 u. 1047 u. 1048 u. 1049 u. 1050 u. 1051 u. 1052 u. 1053 u. 1054 u. 1055 u. 1056 u. 1057 u. 1058 u. 1059 u. 1060 u. 1061 u. 1062 u. 1063 u. 1064 u. 1065 u. 1066 u. 1067 u. 1068 u. 1069 u. 1070 u. 1071 u. 1072 u. 1073 u. 1074 u. 1075 u. 1076 u. 1077 u. 1078 u. 1079 u. 1080 u. 1081 u. 1082 u. 1083 u. 1084 u. 1085 u. 1086 u. 1087 u. 1088 u. 1089 u. 1090 u. 1091 u. 1092 u. 1093 u. 1094 u. 1095 u. 1096 u. 1097 u. 1098 u. 1099 u. 1100 u. 1101 u. 1102 u. 1103 u. 1104 u. 1105 u. 1106 u. 1107 u. 1108 u. 1109 u. 1110 u. 1111 u. 1112 u. 1113 u. 1114 u. 1115 u. 1116 u. 1117 u. 1118 u. 1119 u. 1120 u. 1121 u. 1122 u. 1123 u. 1124 u. 1125 u. 1126 u. 1127 u. 1128 u. 1129 u. 1130 u. 1131 u. 1132 u. 1133 u. 1134 u. 1135 u. 1136 u. 1137 u. 1138 u. 1139 u. 1140 u. 1141 u. 1142 u. 1143 u. 1144 u. 1145 u. 1146 u. 1147 u. 1148 u. 1149 u. 1150 u. 1151 u. 1152 u. 1153 u. 1154 u. 1155 u. 1156 u. 1157 u. 1158 u. 1159 u. 1160 u. 1161 u. 1162 u. 1163 u. 1164 u. 1165 u. 1166 u. 1167 u. 1168 u. 1169 u. 1170 u. 1171 u. 1172 u. 1173 u. 1174 u. 1175 u. 1176 u. 1177 u. 1178 u. 1179 u. 1180 u. 1181 u. 1182 u. 1183 u. 1184 u. 1185 u. 1186 u. 1187 u. 1188 u. 1189 u. 1190 u. 1191 u. 1192 u. 1193 u. 1194 u. 1195 u. 1196 u. 1197 u. 1198 u. 1199 u. 1200 u. 1201 u. 1202 u. 1203 u. 1204 u. 1205 u. 1206 u. 1207 u. 1208 u. 1209 u. 1210 u. 1211 u. 1212 u. 1213 u. 1214 u. 1215 u. 1216 u. 1217 u. 1218 u. 1219 u. 1220 u. 1221 u. 1222 u. 1223 u. 1224 u. 1225 u. 1226 u. 1227 u. 1228 u. 1229 u. 1230 u. 1231 u. 1232 u. 1233 u. 1234 u. 1235 u. 1236 u. 1237 u. 1238 u. 1239 u. 1240 u. 1241 u. 1242 u. 1243 u. 1244 u. 1245 u. 1246 u. 1247 u. 1248 u. 1249 u. 1250 u. 1251 u. 1252 u. 1253 u. 1254 u. 1255 u. 1256 u. 1257 u. 1258 u. 1259 u. 1260 u. 1261 u. 1262 u. 1263 u. 1264 u. 1265 u. 1266 u. 1267 u. 1268 u. 1269 u. 1270 u. 1271 u. 1272 u. 1273 u. 1274 u. 1275 u. 1276 u. 1277 u. 1278 u. 1279 u. 1280 u. 1281 u. 1282 u. 1283 u. 1284 u. 1285 u. 1286 u. 1287 u. 1288 u. 1289 u. 1290 u. 1291 u. 1292 u. 1293 u. 1294 u. 1295 u. 1296 u. 1297 u. 1298 u. 1299 u. 1300 u. 1301 u. 1302 u. 1303 u. 1304 u. 1305 u. 1306 u. 1307 u. 1308 u. 1309 u. 1310 u. 1311 u. 1312 u. 1313 u. 1314 u. 1315 u. 1316 u. 1317 u. 1318 u. 1319 u. 1320 u. 1321 u. 1322 u. 1323 u. 1324 u. 1325 u. 1326 u. 1327 u. 1328 u. 1329 u. 1330 u. 1331 u. 1332 u. 1333 u. 1334 u. 1335 u. 1336 u. 1337 u. 1338 u. 1339 u. 1340 u. 1341 u. 1342 u. 1343 u. 1344 u. 1345 u. 1346 u. 1347 u. 1348 u. 1349 u. 1350 u. 1351 u. 1352 u. 1353 u. 1354 u. 1355 u. 1356 u. 1357 u. 1358 u. 1359 u. 1360 u. 1361 u. 1362 u. 1363 u. 1364 u. 1365 u. 1366 u. 1367 u. 1368 u. 1369 u. 1370 u. 1371 u. 1372 u. 1373 u. 1374 u. 1375 u. 1376 u. 1377 u. 1378 u. 1379 u. 1380 u. 1381 u. 1382 u. 1383 u. 1384 u. 1385 u. 1386 u. 1387 u. 1388 u. 1389 u. 1390 u. 1391 u. 1392 u. 1393 u. 1394 u. 1395 u. 1396 u. 1397 u. 1398 u. 1399 u. 1400 u. 1401 u. 1402 u. 1403 u. 1404 u. 1405 u. 1406 u. 1407 u. 1408 u. 1409 u. 1410 u. 1411 u. 1412 u. 1413 u. 1414 u. 1415 u. 1416 u. 1417 u. 1418 u. 1419 u. 1420 u. 1421 u. 1422 u. 1423 u. 1424 u. 1425 u. 1426 u. 1427 u. 1428 u. 1429 u. 1430 u. 1431 u. 1432 u. 1433 u. 1434 u. 1435 u. 1436 u. 1437 u. 1438 u. 1439 u. 1440 u. 1441 u. 1442 u. 1443 u. 1444 u. 1445 u. 1446 u. 1447 u. 1448 u. 1449 u. 1450 u. 1451 u. 1452 u. 1453 u. 1454 u. 1455 u. 1456 u. 1457 u. 1458 u. 1459 u. 1460 u. 1461 u. 1462 u. 1463 u. 1464 u. 1465 u. 1466 u. 1467 u. 1468 u. 1469 u. 1470 u. 1471 u. 1472 u. 1473 u. 1474 u. 1475 u. 1476 u. 1477 u. 1478 u. 1479 u. 1480 u. 1481 u. 1482 u. 1483 u. 1484 u. 1485 u. 1486 u. 1487 u. 1488 u. 1489 u. 1490 u. 1491 u. 1492 u. 1493 u. 1494 u. 1495 u. 1496 u. 1497 u. 1498 u. 1499 u. 1500 u. 1501 u. 1502 u. 1503 u. 1504 u. 1505 u. 1506 u. 1507 u. 1508 u. 1509 u. 1510 u. 1511 u. 1512 u. 1513 u. 1514 u. 1515 u. 1516 u. 1517 u. 1518 u. 1519 u. 1520 u. 1521 u. 1522 u. 1523 u. 1524 u. 1525 u. 1526 u. 1527 u. 1528 u. 1529 u. 1530 u. 1531 u. 1532 u. 1533 u. 1534 u. 1535 u. 1536 u. 1537 u. 1538 u. 1539 u. 1540 u. 1541 u. 1542 u. 1543 u. 1544 u. 1545 u. 1546 u. 1547 u. 1548 u. 1549 u. 1550 u. 1551 u. 1552 u. 1553 u. 1554 u. 1555 u. 1556 u. 1557 u. 1558 u. 1559 u. 1560 u. 1561 u. 1562 u. 1563 u. 1564 u. 1565 u. 1566 u. 1567 u. 1568 u. 1569 u. 1570 u. 1571 u. 1572 u. 1573 u. 1574 u. 1575 u. 1576 u. 1577 u. 1578 u. 1579 u. 1580 u. 1581 u. 1582 u. 1583 u. 1584 u. 1585 u. 1586 u. 1587 u. 1588 u. 1589 u. 1590 u. 1591 u. 1592 u. 1593 u. 1594 u. 1595 u. 1596 u. 1597 u. 1598 u. 1599 u. 1600 u. 1601 u. 1602 u. 1603 u. 1604 u. 1605 u. 1606 u. 1607 u. 1608 u. 1609 u. 1610 u. 1611 u. 1612 u. 1613 u. 1614 u. 1615 u. 1616 u. 1617 u. 1618 u. 1619 u. 1620 u. 1621 u. 1622 u. 1623 u. 1624 u. 1625 u. 1626 u. 1627 u. 1628 u. 1629 u. 1630 u. 1631 u. 1632 u. 1633 u. 1634 u. 1635 u. 1636 u. 1637 u. 1638 u. 1639 u. 1640 u. 1641 u. 1642 u. 1643